

Wehr mit Großaufgebot ausgerückt

In Derschlag stand ein Zimmer in Flammen

Derschlag. Für ein Großaufgebot der Feuerwehr sorgte am Samstagabend gegen 19 Uhr ein Brand an der Kölner Straße in Gummersbach-Derschlag, denn zunächst hieß es auch: Nach dem Einsatzstichwort „Menschenleben in Gefahr“. Rund 50 Feuerwehrkräfte der Einheiten Derschlag, Rebbelroth, Niederseßmar, Bernberg, Dümmlinghausen und der hauptamtlichen Wache eilten zum Einsatzort.

Einsatzleiter Klaus-Jürgen Kohl berichtete, dass beim Eintreffen der ersten Kräfte ein Zimmer im Erdgeschoss in Vollbrand gestanden habe. Ein Mann und eine Frau in der darüberliegenden Etage seien in ihrer Wohnung eingeschlossen gewesen, da das Treppenhaus vollkommen verrauchert gewesen sei. Sie konnten über Steckleitern gerettet werden. Dem Rettungsdienst seien fünf Personen mit leichten Verletzungen übergeben worden, nach notärztlicher Versorgung aber musste niemand ins Krankenhaus gebracht werden.

Kohl schilderte, dass ein Übergreifen des Brandes auf das gesamte Mehrfamilienhaus verhindert werden konnte, da das Zimmerschnell gelöscht worden sei. Die Ursache des Brandes ist derzeit noch unklar. Nach der Entrauchung sei das übrige Gebäude weiter bewohnbar. Der Einsatz war nach gut einer Stunde beendet. Ebenso lange war die Kölner Straße im Bereich der Einsatzstelle gesperrt. (kup)



Der Kopf erzählt ein ganzes Leben

Künstler Harald Birck hat für ein ungewöhnliches Projekt Quartier bezogen in Waldbröl

VON MONIKA SIEGFRIED-HAGENOW

Pulvermühle. „Man sieht, der hat gelebt. Und ich habe wahrhaftig gelebt!“ Stolz und auch ein bisschen staunend betrachtet Michael Riedel sein überlebensgroßes Ebenbild aus Ton, das der Berliner Künstler Harald Birck an diesem Vormittag im Haus Segenborn der Diakonie Michaels-hoven in der Waldbröler Ortschaft Pulvermühle geschaffen hat. Für das Projekt „Auf Augenhöhe“ hat sich der ehemalige Hofladen der Wohnhilfen Oberberg in ein Atelier verwandelt.

„Man sieht, wo ich herkomme“, stellt Riedel fest. Zufrieden umrundet der 62-Jährige das noch ganz frische Werk. 50 Jahre

„Sonst werden ja eher Prominente auf den Sockel gestellt. Aber alle Menschen sind gleich viel wert“

Harald Birck
Künstler

lang habe er auf der Straße gelebt, mit elf die ersten Drogen-erfahrungen gemacht, mit zwölf sei er von zu Hause abgehauen. „Das war hart, besonders im Winter.“ Doch da habe er gelernt, sich nichts gefallen zu lassen. All das fließt ein in die Gestaltung der Büste, für die Michael Riedel gerade Modell sitzt. „Es ist eine intensive Interaktion, während der Sitzungen sprechen wir miteinander, da werden Emotionen wach, manchmal auch ein Stück Lebensgeschichte“, erklärt Bildhauer Birck, der eine Woche lang im Haus Segenborn Quartier bezogen hat. Warum er Wohnungs-



Übergroßes Ebenbild: Der Berliner Künstler Harald Birck (r.) formt den Kopf des früheren Obdachlosen Michael Riedel.

Foto: Dierke

ja eher Prominente auf den Sockel gestellt. Aber alle Menschen sind gleich viel wert. So ein Charakterkopf ist schön, nicht nur für mich als Künstler. Ich habe Respekt und versuche dem Menschen gerecht zu werden.“ Dabei gehe es auch darum, Klischees in Frage zu stellen. „Sieht so ein Wohnungsloser aus?“

Eine erste Begegnung mit Publikum ergibt sich spontan, als ein anderer Bewohner von Haus Segenborn den Kopf durch

liens steckt. „Das bist ja wirklich du!“, ruft er Michael Riedel zu und lacht. „Gut getroffen, nur die Haare sind zu lang.“

Fünf Köpfe entstehen im Rahmen des Projekts, das von der Pickartz-Stiftung in Köln finanziert wird. „Sie ermöglichen dem Betrachter auch, sich Menschen, denen es nicht so gut geht, mit Phantasie und auf andere Weise als im normalen Leben zu nähern“, glaubt der Künstler. Mit seinen Händen und diversen Messern modellierend versucht

er mehr zum Ausdruck zu bringen als eine Fotografie es vermag. Natürlich sei das immer ein Balanceakt, räumt er ein. Schließlich solle sich kein Modell vorgeführt fühlen.

Für Michael Riedel ist das kein Problem. Er habe gleich einen guten Draht zu Birck gehabt, erzählt er. Seitdem er in Haus Segenborn lebe, gehe es ihm gut, hier fühle er sich aufgenommen und akzeptiert, da könne er offen sein für neue Erfahrungen, sagt er. Erst einmal aber muss

„sein Kopf“ zwei bis drei Wochen trocknen, dann wird er gebrannt, kommt auf ein Podest und ist dann bereit, zusammen mit den anderen seinen Platz im Kreuzgang der Erzengel-Michael-Kirche im Kölner Stadtteil Rodenkirchen, Pfarrer-Te-Reh-Straße 5, einzunehmen. Die Büsten seien aber auch transportabel, betont der Leiter von Haus Segenborn, Udo Schmidt. „Sie sollen auch als Botschafter unterwegs sein. Auf Augenhöhe, denn die Köpfe sprechen für sich.“